

Buchbesprechung

K. Löffelholz, U. Trendelenburg

Verfolgte Deutschsprachige Pharmakologen 1933-1945

2. Auflage, 158 Seiten, 71 Lebensläufe mit 63 Porträtabbildungen

Dr. Schrör Verlag Frechen, 2008

ISBN 3-9806004-8-3

10 €(plus Versandkosten)

Die Schatten der Vergangenheit werden übermächtig, wenn man in der nun in zweiter Auflage erschienenen erweiterten Zusammenstellung von Konrad Löffelholz und Ulrich Trendelenburg die Lebensläufe der im Dritten Reich verfolgten pharmakologischen Kolleginnen und Kollegen liest. Auch wenn, wie Konrad Löffelholz in seinem Vorwort schreibt, „die rassistisch oder politisch verfolgten Pharmakologen als experimentell arbeitende Mediziner – insgesamt gesehen – ein weit günstigeres Schicksal hatten als ihre ärztlich tätigen Kollegen und als die Gesamtheit der Verfolgten“, so sind dieses Schicksale noch immer schlimm genug, und es bleibt die quälende Frage, wie so etwas in unserem Land passieren konnte.

Das Werk beginnt mit einem einleitenden Kapitel, in dem nach einem kurzen historischen Abriss über den Antisemitismus in Deutschland über die Entlassung, Verfolgung und Emigration der betroffenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ferner über die jüdischen Pharmakologen in der Industrie, die Zufluchtsländer, die Wissenschaftsemigration, Opportunismus, Opposition und Widerstand sowie über die Jahre nach 1945 mit Vergangenheitsbewältigung sowie Wiedergutmachung und Rückkehr der NS-Verfolgten berichtet wird. Nur mit Bestürzung und tiefer Betroffenheit kann man die Originalzitate in den Unterkapiteln von Entlassung, Verfolgung und Emigration lesen, z. B. auf S. 14: „Morgens rollte der Zug in eine große Station. Es war Weimar. Von der Plattform kam ein scharfer Befehl: Raus, Ihr Schweinehunde. Wie irrsinnig sprangen die Häftlinge die breite Steintreppe hinunter, schon fielen die ersten Schläge“.

Als Hauptteil des Werks folgen nun die einzelnen, sorgfältig recherchierten und in der 2. Auflage teilweise erweiterten Biographien. Plötzlich werden Menschen lebendig, die man vorher nur von ihren wissenschaftlichen Arbeiten kannte, beispielsweise H. Blaschko, W. Lipschitz, O. Loewi oder H. Schild. Doch auch von denen, die nach dem zweiten Weltkrieg vorübergehend oder ganz wieder nach Deutschland kamen und die man bei Kongressen dann auch getroffen hat, wie z.B. G. Born, W. Feldberg oder G. Peters, sind die Lebensläufe beeindruckend und im echten Sinn lesenswert.

Den Abschluss des Werks bilden neben einer Angabe der Bildquellen bibliographische Daten und ein Personenregister.

Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Zusammenstellung der Lebensschicksale von durch die Nationalsozialisten verfolgten Pharmakologen in die Hand aller gehört, die mit Medikamenten zu tun haben, zum ehrenvollen Andenken an unschuldig verfolgte, vertriebene oder ermordete Kollegen sowie als ständige Mahnung, dass solches Unrecht nie wieder passieren darf.

Ernst Mutschler